

Jesus!

bens und halben Glaubens schleicht umher. Wäre es nicht ein mächtiges Gegengift, die Parole auszugeben: Nein, der katholische Glaube ist uns so lieb und teuer, daß wir unsere besten Söhne und Töchter, unsere sauer erworbenen Groschen dahingeben, um ihn auch den Heiden zu vermitteln! Ja, die Missionsbegeisterung bringt die idealen Güter auch wieder ins eigene Land zurück. (P. Kösters, SVD.)

Jesus!

Von Schwester M. Abellina O.S.Fr.

Wir haben ein Lied, ein wunderschönes Jesuslied. Alle Saiten meiner Seele klingen, wenn leise die Orgel einspielt und der Chor der Schwestern anhebt: Jesus, Jesus! Weiß kein Wort, das schöner klingt, keinen Ton, der froher schwingt, weiß kein Lied, das süßer singt: Jesus, Jesus, Jesus! — „Jesus“ — daraus klingt heilige Ehrfurcht, zittert suchende Sehnsucht, glüht hingebende Liebe. Da geht mir jedesmal ein Ahnen auf, ein Ahnen, wie Maria wohl diesen heiligsten der Namen ausgesprochen . . .

Wann ihre Lippen ihn zum erstenmale formten? O, gewiß in jener gnadenvollen Stunde, da Gottes Engel ihr die heiligste Botschaft brachte, die je zwischen Himmel und Erde ging: „Du sollst einen Sohn empfangen und ihm den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden.“ Da sprach sie nach dem großen „Fiat“ wohl als erstes Wort: Jesus! Erst in anbetender Ehrfurcht, dann in glühendem Verlangen, in himmelstürmender Sehnsucht, daß sich die ewigen Tore öffneten und Gott niederstiege. Und da Maria wußte, Gott ist Mensch geworden, ich darf ihm Mutter sein, — da flüsterte sie in reinstem Glück: Jesus, Jesus, Jesus.

In den neun Monaten seliger Erwartung war bei des Frühlichts Schimmer gewiß ihr erstes Grüßen, in stillen Stunden des Tages ihr heiligstes Denken, in stummen Nächten ihr süßestes Geheimnis: Jesus . . .

Dann kam die wundervollste der Nächte. Da hielt Maria ihr Kindlein umfassen und ihre große, heilige Mutterliebe floß in einem Worte zusammen: Jesus . . . Wieder und wieder Jesus, Jesus . . . Es war, als wollte sich ihre Liebe verströmen . . .

Durch alle die Jahre der heiligen Kindheit klang immer wieder vom Muttermund: Jesus, mein Jesus! — Als sie dann den zwölfjährigen Knaben verloren — wie mag da ihre Seele in Qual und Bangen gerufen haben: Jesus, mein Jesus, wo soll ich dich suchen? Wo kann ich dich finden? Und da sie ihn nach schmerzvollen Tagen wieder erblickte, war wohl ihr erstes Denken: Jesus, ich hab ihn gefunden, den meine Seele liebt!

Es kam der Tag, da der Heiland Abschied nahm vom stillen Nazareth, von seiner heiligen Mutter. Wehe Stunden für Maria! Ein letzter, banger Blick: Jesus! Und da sie ihn ferne wußte, bauten ihre Gedanken goldene Brücken der Liebe . . . Sah ihr Auge seinen leeren Platz im Kämmerlein, oder die Blumen und Bäume im Gar-

ten, die er gepflegt, die weißen Tauben, denen er Körner gestreut, da flüsterte sie wieder in trauter Erinnerung: Jesus! — Oft hielt sie die Sehnsucht nicht mehr im engen Nazareth. Es drängte sie, den Spuren ihres Sohnes zu folgen. Welch süßes Glück, wenn sein Weg in ihre Hände führte. Jesus, Jesus! jauchzte ihm ihre Seele in Wiedersehensfreude entgegen . . .

Doch schmerzvoll wurde die Begegnung auf dem Kreuzwege. Sekundenlang stand wohl das Mutterherz still in weher Qual; dann aber erzitterte Mariens meertiefes Mitleid in einem Wort: Jesus! — Sie stand unter dem Kreuze, an dem ihr sterbender Sohn hing. Die Evangelisten berichten keines ihrer Worte. Doch eines dürfen wir gewiß annehmen: Jesus! O, nur ahnen läßt sich, mit welchen Empfindungen sie es in dieser furchtbaren Stunde ausgesprochen . . .

Und da sie, die Mutter der Schmerzen, den Leichnam ihres Kindes in ihren Armen hielt, da sie ihm Dorn um Dorn aus dem blutenden Haupte nahm, da sie ihm den zerschlagenen, zermarterten Leib wusch, hauchten ihre Lippen immer wieder: Jesus! Ach, so lieb und mitleidsvoll, als wollte sie damit alle wehen Wunden schließen. Dann trugen sie ihr Kind zu Grabe. Ohne Jesus kehrte sie zurück zur Stadt. Aber in all ihr Weh klang doch ein süßer Ton: Jesus! Klang leise, leise, bis er am frühen Ostermorgen wieder hell aufjubelte in heiligster Freude, in flammender Liebe: Jesus, Jesus!

Dann folgten für Maria vierzig glücksfüllte Tage. Wer könnte auch zweifeln, daß der Auferstandene all die Stunden, da er nicht bei den Aposteln und Jüngern verweilte, mit seiner Mutter in trauetester Gemeinschaft durchlebte? Himmelsglanz lag über diesem seligen Zusammensein. „Mutter“ — „Jesus“ — da standen zwei Herzen in heiliger Glut.

Doch es kam der Tag, da wußte Maria in wehem Verstehen: ihr Kind muß heim zum Vater. Wie gerne wäre auch ihre Seele mit der seinigen denselben Weg sogleich gegangen. Allein in stiller Ergebung begleitete sie ihren Sohn auf den Ölberg. Sie stand ihm noch einmal gegenüber im Kreise seiner Getreuen. Da hob der Heiland segnend seine Hände, ein letzter lieber Blick all den Versammelten, ein kurzes Ruhen im Mutterauge und schon schwebt der heilige Leib wie von unsichtbarer Macht getragen empor. Höher, immer höher. Da breitet auch Maria die Arme aus, hebt die Augen, öffnet den Mund: Jesus, Jesus, Jesus! Und dieser Ruf der Sehnsucht steigt hinaus, folgt dem zum Himmel fahrenden Sohn, wird zur lichtverklärten Leiter, auf der künftig Mariens Seele auf und nieder steigt.

Als dann nach wenigen Tagen das große Pfingstwunder geschah, und der Heilige Geist auf Maria und die versammelten Apostel herabkam, da fühlte sie im Wehen des Geistes die Nähe des Sohnes. War es doch sein Geist, der Geist der Liebe, des Trostes, den er versprochen, den er nun gesandt. Im Erfülltsein von diesem Geiste weiß sie nur ein Denken: Jesus, Jesus!

Wie oft mag sie in den kommenden Jahren in frommer Betrachtung den Kreuzweg gegangen sein, den Kreuzweg ihres Kindes. Da schritt sie langsam, langsam durch den Garten Gethsemani. Dann durch die Straßen Jerusalems hinauf nach Golgatha. Hier auf dem heiligen

Boden, der Gottesblut getrunken, hat sie wohl kniend ihr Jesus, Jesus gebetet.

Und haben wir es uns je lebendig vergegenwärtigt: Maria in der hl. Messe? Vollkommene Sammlung ihr ganzes Wesen. Wie lauscht sie, wenn die Trohbotenschaft von ihrem lieben Jesus erzählt. Heilige Wandlung: Sie steht im Geiste unter dem Kreuze ihres Kindes, ist Miterlöserin, Vermittlerin aller Gnaden. Kommunion: Jesus, Jesus, Jesus! O, alle Engel müssen sich staunend beugen vor solcher Liebesglut! Sie wächst und wächst und wird zur verzehrenden Flamme, die jede natürliche Bindung löst. Sie wird zur Lohe, die nicht nur die



Nach dem Gottesdienst in Mariatal (Südafrika)

Seele, sondern auch den Leib der reinsten Jungfrau emporträgt zu himmlischen Höhen. Durch all das Jauchzen und Jubeln der Engelchöre, durch all die himmlischen Harmonien klingt es süß aus Muttermund: Jesus, Jesus, Jesus! Mutter und Sohn, sie haben sich gefunden für selige Ewigkeiten.

Und wir? Was bedeutet uns dieses Wort? Wie sprechen wir diesen heiligsten Namen aus? O, tun wir es nie ohne Ehrfurcht, ohne Sehnsucht, ohne Liebe!

Nein, auch von uns soll gelten, wie unser herrliches Jesus-Lied singt:

„Jesus, möchte jubeln immerfort
tragen an den fernsten Ort
die, es einzig liebe Wort: Jesus!

Jesus, meine Wonne allezeit,
meines Herzens Seigheit
durch die ganze Ewigkeit: Jesus, Jesus, Jesus!“